„Mit vollem Bauch lässt sich gut Agrarpolitik machen“

Landwirte fordern akzeptable Rahmenbedingungen

Mit Blick auf die Demonstration von Landwirten diese Woche während der Agrarministerkonferenz in Bad Homburg forderte Hessens Bauernpräsident Friedhelm Schneider, Politik und Gesellschaft auf, die Landwirte nicht mit überzogener Bürokratiepflicht noch stärker zu belasten. Schneider sprach bei der Vertreterversammlung des Bauernverbandes Gießen/Wetzlar/Dill am vergangenen Mittwoch in den Hüttenberger Bürgerstuben.

Von Amtsmüdigkeit keine Spur: Im letzten Jahr seiner Präsidentschaft für Hessens Landwirte und immer noch so kämpferisch für den Berufsstand wie zum Antritt vor zehn Jahren forderte HBV-Präsident Friedhelm Schneider, die Betriebe nicht mit überzogenen Pflichten noch stärker zu belasten.

„Agrarpolitik ist heute mehr denn je Gesellschaftspolitik. Denn jeder kann und will heute etwas zur Landwirtschaft sagen, ohne in unsere Ställe geschaut zu haben. Das heißt für uns Landwirte, dass wir am Klavier des öffentlichen Lebens mitspielen und uns zum Beispiel mehr in der Kommunalpolitik einbringen müssen, damit nicht andere über die Zukunft unserer Familienbetriebe entscheiden.“ Mit diesem Statement eröffnete der HBV-Präsident den Gastvortrag, der sich mit der aktuellen Diskussion zur Umsetzung der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU befasste.

Die berufliche Qualifikation der Landwirte sei ausgesprochen hoch. Dieses Pfund dürfe nicht durch die überzogenen Bürokratieanforderungen an die Landwirte zunichte gemacht werden, so der Repräsentant der Landwirte in Hessen. Bei allen Anforderungen der heutigen Zeit zur Aufzeichnung der Erzeugung sei auch darauf zu achten, dass die Betriebe wirtschaftlich fortgeführt werden können. Der HBV-Präsident sieht vor allem die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft wegen der Auflagen zum Greening gefährdet. Sein Eindruck ist, dass dieses in Frankreich konstruktiver mit Rücksicht auf die Betriebe umgesetzt wird im Vergleich zu Deutschland. Weiteres Beispiel sei die Ackerfutter- sowie Grünland-Deklaration im Gemeinsamen Antrag auf Flächen.

Schneider informierte über die Einflussnahme des Berufsverbandes auf agrarpolitische Entscheidungen und stellte fest, es helfe nichts, wenn man auf die aus landwirtschaftlicher Sicht häufig zu Unrecht empfundene Kritik am Berufsstand nicht reagiere. Ziel müsse sein, beim Verbraucher mehr Verständnis für das Tun der Landwirte zu bekommen. „Auch wenn wir wissen: Die Sonntagsreden von wertvoller regionaler Produktion passen oft nicht zum Sonntagsbraten.“ Denn je weiter die Produktion vom eigenen Haus sei, umso mehr werde über regionale Erzeugung gesprochen. Gleichzeitig wolle niemand einen Stall in der Nachbarschaft stehen haben, geschweige denn eine Biogasanlage oder Windanlage im Dorf. „Aber wie soll es sonst funktionieren?“, fragte Schneider weiter und sagte „der Regenwald in Übersee fällt gnadenlos den Konsumwünschen der Deutschen und Europäer zum Opfer – das muss bei Diskussionen um Extensivierung, Landromantik und günstige Lebensmittel auch gesagt werden. Mit vollem Bauch lässt sich gut Agrarpolitik machen“, kommentierte der HBV-Präsident diese widersprüchlich in unserer Gesellschaft geführte Diskussion zur Erzeugung von Nahrungsmitteln.

Nachhaltige Landwirtschaft braucht die Nutztierhaltung

Für den HBV-Präsidenten gehören Landwirtschaft und eine flächendeckende Nutztierhaltung im Sinne der Kreislaufwirtschaft zusammen. Mit weniger als eine Großvieheinheit pro ha sei in Hessen die Tierhaltung aber deutlich zu gering. „Ohne Tierhaltung ist zugleich jedes Konzept zur Offenhaltung der Natur nur Makulatur. Wir brauchen nicht weniger, sondern mehr Tierhaltung in Hessen“, so Schneider. Man habe seitens des Berufsstandes viel zu besprechen: „Wir stehen zugleich mitten in der Tierwohldebatte. Der Bundeslandwirtschaftsminister hat mit der Tierwohlinitiative einen vernünftigen Vorschlag gemacht“, so Schneider.

Auch sprach Schneider zum Mindestlohn. Der Bauernverband müsse gegenüber der Politik erreichen, dass dieses Gesetz praktikabel in den Betrieben umgesetzt werden könne. Damit einhergehende Aufzeichnungspflichten beispielsweise auch für Familienarbeitskräfte hält er für völlig überzogen. „Diesen Bürokratiewahnsinn zu Ungunsten der Landwirtschaft müssen wir aufzeigen.“ Mit dem Bundesminister Christian Schmidt habe er in Friedrichsdorf vor kurzem ein

Isolde Kammer (M.) war Vertreterin der Landfrauen im Vorstand. Ihr wurde die silberne Ehrennadel des Hessischen Bauernverbandes durch (von links) HBV-Präsident Friedhelm Schneider und Regionalverbandsvorsitzenden Manfred Paul verliehen. Geschäftsführer Hans-Martin Sames und HBV-Vizepräsident Thomas Kunz gratulierten.

Gespräch geführt und auch dieses Thema angesprochen. Die künftige Angleichung der Flächenprämie auf Bundesebene sieht Schneider als Erfolg des Berufsstandes in Hessen. Unzufrieden ist er mit der Veröffentlichung der Direktzahlungen im Internet.

Der Bauernchef wagte einen Ausblick auf die Marktentwicklung der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Hessen. Bei Milch erwartet er auch nach der Quotenregelung, also nach dem 31. März 2015, dass keine „Milchseen“ in Europa entstehen. „Insgesamt wird das Ende der Quote den Betrieben nicht weh tun“, schätzt Schneider die Lage ein. Die Freiheit, unternehmerisch auf dem Markt aufzutreten und unsere Betriebe erfolgreich fortzuführen, brauchen wir. Wir prägen den ländlichen Raum, wir sind die Gesellschaft in den ländlichen Räumen. Das müssen wir immer wieder in der Öffentlichkeit deutlich machen“, lautete das Fazit des engagierten Redners für seine Kollegen auf Landesebene.

Vorsitzender Manfred Paul einstimmig im Amt bestätigt

Zuvor eröffnete der Vorsitzende des regionalen Bauernverbandes Gießen-Wetzlar-Dill, Manfred Paul, die Versammlung vor den rund 70 Landwirten. Wichtige berufsständische Ereignisse fanden im Vorjahr im Verbandsgebiet der Gießener Geschäftsstelle statt, ein besonderes Großereignis war der Hessische Bauerntag in Gießen. BV-Geschäftsführer Hans-Martin Sames erläuterte den Jahresbericht. Im Mosaik der Dienstleistungsangebote für die Mitglieder gehören die Regionalversammlungen des Bauernverbandes. Für die Landwirte auf regionaler Ebene war beispielsweise auch das neue Konzept des traditionsreichen Ochsenfestes in Wetzlar mit Tierschau und Landmaschinenausstellung in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Verein sehr gelungen.

Manfred Balser, Garbenteich, kritisierte, dass Ackerfutterflächen im Gemeinsamen Antrag ihren Status als „Ackerfläche“ verlieren können.

Ebenso wichtig sei, dass regelmäßig Austauschtermine zwischen der Landwirtschaft mit Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung sowie Ortstermine einberaumt werden, wie das regelmäßige Jahresgespräch des BV-Vorstandes mit dem Regierungspräsidenten Dr. Lars Witteck. Die Einflussnahme des Berufstandes dürfe nicht aus den Händen der Landwirte gegeben werden. Hinsichtlich der Kommunalwahlen im Frühjahr 2016 sagte er „Es ist wichtig, dass in allen Parteien Landwirte sind. Dann wäre vieles einfacher für uns Landwirte.“ Auch wurde über die Öffentlichkeitsaktion „Rücksicht macht Wege breit“ informiert. Mit einer entsprechenden Schablone können Feldwege schnell gekennzeichnet werden. Die Schablone kann ausgeliehen werden, interessierte Mitglieder möchten sich an die Verbandsgeschäftsstelle wenden. Die Mitgliedsfläche im Regionalbauernverband umfasst derzeit circa 33 000 ha.

Hartmut Lang, Kreislandwirt Lahn-Dill und BV-Vorstandsmitglied leitete die Vorstandswahlen. Fotos: Moe

Sames berichtete von einer stabilen Mitgliederzahl im Verband; im Vorjahr sei die Zahl angeschlossener Landwirte auch wegen des Einsatzes der Delegierten im Regionalbauernverband, welche die Berufskollegen auf das Beratungsangebot des Bauernverbandes hingewiesen haben, angewachsen, wie Geschäftsführer Sames mitteilte. Nach 24 Jahren unveränderten Mitgliedsbeiträgen stimmten die Vertreter einstimmig der Erhöhung des Grundbeitrags von 55 auf 80 Euro sowie des Flächenbeitrags von 3,50 Euro/ha auf 4 Euro pro ha zu, um weiter über einen stabilen Verbandshaushalt zu verfügen.

Neue Vertreterin der Landfrauen ist Anneliese Jung aus Pohlheim-Holzheim als Nachfolgerin von Isolde Kammer. Isolde Kammer war seit 1993 im Vorstand des Bauernverbandes als Vertreterin der Landfrauen tätig. Vorsitzender Paul würdigte ihren engagierten, langjährigen Einsatz. Ihr wurde die silberne Ehrennadel des Hessischen Bauernverbandes verliehen. Turnusgemäß standen Wahlen zum Vorstand auf der Tagesordnung. Die Delegierten wählten einstimmig Vorsitzenden Manfred Paul aus Hungen-Villingen erneut an die Spitze des BV Gießen-Wetzlar-Dill. Stellvertretender Vorsitzender ist Markus Diebel aus Haiger-Rodenbach. Beisitzer sind Volker Schwab aus Laubach und Wolfgang Busch aus Brandoberndorf.

Peter Fay hat zur Rücksicht-macht-Wege-breit-Aktion einen Weg mit Landrätin Anita Schneider gekennzeichnet.

Anerkennung der Arbeit von Manfred Paul: einstimmig wählten ihn die Delegierten erneut zum Vorsitzenden.

Den Landwirten in Hüttenberg stellte sich auch der neue Vizepräsident des Hessischen Bauernverbandes, Thomas Kunz vom Meilinger Hof in Heidenrod, vor (wir berichteten). *Moe*

Hessens Betriebe haben mehr Fläche, aber weniger Vieh

Statistiker haben hessische Agrarstruktur analysiert

Nach der im Jahr 2010 durchgeführten Landwirtschaftszählung, bei der alle 17 800 landwirtschaftlichen Betriebe Hessens befragt wurden, war zum Stichtag 1. März 2013 eine neue Agrarstrukturerhebung durchzuführen, deren Ergebnisse kürzlich veröffentlich worden sind.

Fast 17 000 Betriebe (ab 5 ha) bewirtschafteten in Hessen rund 771 900 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) zum Stichtag 1. März 2013. Knapp 1 750, beziehungsweise gut 10 Prozent dieser Betriebe, bewirtschafteten ihre Flächen ökologisch. 12 500 der knapp 17 000 landwirtschaftlichen Betriebe hielten Vieh.

Der Pachtpreis für Ackerland war mehr als doppelt so teuer wie der für Dauergrünland. Die durchschnittliche Betriebsgröße betrug knapp 45,5 ha LF, wobei die Betriebe durchschnittlich über gut 28 ha Ackerland verfügten. Zur Landwirtschaftszählung 2010 hatte die mittlere Betriebsgröße noch 43 ha LF betragen und 1999 lag sie bei knapp 26 ha. Das Wachstum setzte sich damit fort. Die LF teilte sich im Jahr 2013 in 477 700 ha Ackerland sowie 287 900 ha Dauergrünland auf. Die verbleibenden 6 300 ha waren Sonder- und Dauerkulturen, darunter 3 540 ha Rebflächen und 1 450 ha Baumobstanlagen. Wichtigste Fruchtart war Winterweizen, der auf 164 500 ha angebaut wurde. Gemüse, Erdbeeren und andere Gartengewächse, deren Anbaufläche zum Ackerland zählt, wurden von 1 050 Betrieben angebaut. *LW*